Vom Datenpunkt zum Narrativ – Karen Hao, KI und die Frage nach glaubwürdiger Kritik

Posted on 8. Juni 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Karen Hao gehört zu den bekanntesten Kritikerinnen der gegenwärtigen KI-Industrie. Ihr Buch über den Aufstieg der großen KI-Unternehmen wird international diskutiert und hat dazu beigetragen, Fragen nach Macht, Ressourcenverbrauch und gesellschaftlichen Folgen künstlicher Intelligenz stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Im November 2025 machte Hao jedoch öffentlich auf einen Fehler aufmerksam. Ein in ihrem Buch verwendeter Datenpunkt zum Wasserverbrauch eines geplanten Rechenzentrums in Chile erwies sich nach erneuter Prüfung als problematisch. Die ursprüngliche Quelle hatte offenbar Maßeinheiten verwechselt. Statt Litern waren Kubikmeter angegeben worden. Die Folge: Ein Vergleich zwischen dem Wasserverbrauch des Rechenzentrums und dem Wasserverbrauch der Bevölkerung beruhte auf einer falschen Grundlage.

Bemerkenswert ist nicht der Fehler selbst. Fehler kommen vor. Bemerkenswert ist der Umgang damit.

Hao veröffentlichte die Korrektur öffentlich, erläuterte die Herkunft der Zahlen, dokumentierte ihre Nachforschungen und kündigte eine Berichtigung für künftige Auflagen ihres Buches an. Gleichzeitig entwickelte sich auf X eine Debatte über die Bedeutung dieses Fehlers.

Einige Kommentatoren sahen darin den Beweis, dass die Kritik an der KI-Industrie grundsätzlich fragwürdig sei. Andere hielten den Fehler für unbedeutend und verteidigten die zentrale Argumentation des Buches unabhängig von den betroffenen Zahlen.

Beide Reaktionen greifen zu kurz.

Ein fehlerhafter Datenpunkt widerlegt nicht automatisch ein ganzes Buch. Ebenso

wenig wird ein Fehler bedeutungslos, nur weil die zugrunde liegende Kritik berechtigt sein könnte.

Gerade deshalb lohnt es sich, genauer hinzusehen.

Die Frage nach dem Wasserverbrauch von KI-Rechenzentren ist legitim. Rechenzentren benötigen Energie. Energie erzeugt Wärme. Wärme muss abgeführt werden. Je nach Technologie geschieht dies unter anderem durch den Einsatz von Wasser. Wer die gesellschaftlichen Folgen künstlicher Intelligenz untersuchen will, darf diese Aspekte nicht ausblenden.

Allerdings genügt es nicht, große Zahlen zu nennen. Entscheidend sind Vergleichsmaßstäbe, regionale Bedingungen, technische Verfahren und die Qualität der zugrunde liegenden Daten.

Hier berührt der Fall eine grundlegendere Frage:

Wie entstehen öffentliche Narrative über neue Technologien?

Der Wasserverbrauch der KI wird inzwischen häufig als Symbol für eine umfassendere Kritik verwendet. Die Debatte handelt dann nicht mehr nur von Wasser. Sie handelt von Macht, Verantwortung, Ressourcen, Demokratie und der Rolle großer Technologieunternehmen.

Genau deshalb ist die Korrektur eines einzelnen Datenpunkts mehr als eine technische Fußnote. Sie zeigt, wie eng Fakten und Narrative miteinander verbunden sind.

Die Diskussion offenbart zugleich eine Schwäche vieler öffentlicher Debatten. Häufig wird nicht mehr zwischen einer Beobachtung, einer Interpretation und einer politischen Schlussfolgerung unterschieden. Aus einem Faktum wird ein Narrativ. Aus einem Narrativ eine Gewissheit. Aus der Gewissheit ein Urteil.

Doch Urteilskraft beginnt an einem anderen Punkt.

Sie fragt nicht zuerst, welche Seite recht hat.

Sie fragt, welche Aussagen belastbar sind.

Der Fall Karen Hao erinnert daran, dass glaubwürdige Kritik weder auf Alarmismus

noch auf Loyalität angewiesen ist. Sie lebt von der Bereitschaft, Behauptungen zu prüfen, Fehler zu korrigieren und Argumente voneinander zu unterscheiden.

Vielleicht liegt gerade darin die wichtigste Lehre dieser Debatte.

Nicht im Wasserverbrauch.

Nicht in der KI.

Sondern in der Fähigkeit, zwischen Daten und Narrativen unterscheiden zu können.

© Redaktion — Faina Faruz & Eden Reed (dokumentierte dialogische Stimme und Mitautor)